Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 16

Rubrik: Garben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. August 1941 — 35. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 16

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Garben.

Das Getreide reift. In den Ebenen und an den Hängen sind die gelb gewordenen Getreideäcker deutlich zu sehen. An vielen Orten sind einige Aecker schon geschnitten. Zusammen gebunden, die Aehren nach oben gerichtet, sind die Bündel zum Trocknen und zur letzten Reife zusammengestellt. Die Sonne soll mit ihrer Wärme den Körnern noch die letzte beste Kraft geben. Bald kommen die Wagen angefahren. Mit Eifer und Lust werden die Bündel zusammen zu schönen, großen Garben gebunden, diese aufgeladen und in die Scheunen eingeführt.

Wer kennt die Namen und Arten der verschiedenen Getreidesorten, die Menschen und Tieren zur Nahrung dienen? Der Weizen gibt das weißeste Mehl, aus Roggen wird braunes, wohlschmeckendes Brot gebacken, das für das Gesundbleiben der Zähne vorteilhaft ist. Das Korn, das in etwas rauheren Gegenden besser gedeiht als der Weizen, wird nun auch wieder zu Brotmehl verarbeitet. Zurzeit, da der Weizen so billig vom Auslande eingeführt werden konnte, wurde dasselbe fast nur als Futter für Kühe und Hühner gepflanzt. Hafer und Gerste sind zur Fütterung der Pferde und Schweine eine notwendige Zugabe.

Ein dünner, langer Stengel, ein Halm, trägt die Aehre, in welcher die Körner in festen, harten Blättchen, den Spelzen, eingehüllt sind. Im Vorsommer ist das Getreidefeld noch grün wie ein Meer und die Aehre noch leicht. Da sind die Spelzen noch fest um den Kern geschlossen, denn er ist noch weich und süß, fast wie Milch. Da ist die Aehre noch gerade aufgerichtet, noch leicht. Aber Sonne und Wind, Regen und Gewitterstürme gehen über das Getreidefeld hin. Aus dem Boden saugen die Wurzeln den nährenden Saft. Die Körner wachsen und werden fest. Die Aehre wird immer schwerer und fängt an, sich zu neigen. Die Spelzblättchen lockern sich.

Mit Ehrfurcht betrachten wir die reifenden Getreidefelder. Die Weisheit und Güte eines allmächtigen Schöpfers, der diese Frucht wachsen und reifen läßt, spricht zu uns. Schon vor vielen tausend Jahren wurde Getreide gepflanzt. Die Söhne Jakobs mußten nach Aegypten ziehen, um Getreide zu kaufen, damit sie nicht vor Hunger stürben. Und Joseph, der Retter des Landes, der Herr war über diese großen Getreidevorräte, hatte in seiner Jugend von Garben geträumt, die sich vor ihm verneigten.

Schon oft ist ein zu Ende gegangenes Menschenleben mit einer reifen Aehre oder einer vollen Garbe verglichen worden. Edle Menschen, die in ihrem Leben viel gearbeitet und dabei die Gesetze Gottes befolgt haben, werden als reife, schwere Aehren, die von Gott nun in sein Reich eingeführt werden, dargestellt. Von einer hohlen Aehre, die sich gradaufstreckt, spricht man auch. Ein Mensch, der nur an sich denkt, der nicht viel arbeitet und doch ein großes Wesen aus sich macht und die guten Taten anderer Menschen nicht anerkennt, ist wie eine solche leere Aehre.

O, daß nur Garben voll und rein
Dein Herz, dein Leben trage!
Dann wird dir wie dem Schnitter sein:
Nach wohl vollbrachtem Tage
Geht er der Heimat und der Ruh
Im Abendlicht und Mondschein zu.